



Kindergarten St. Severin
Windgasse 6
94550 **Künzing**

Tel.: 08549 - 15 23

Email: kindergarten-sankt-severin@awo-ndb-opf.de



PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

AWO Kindergarten St. Severin



Pädagogische Konzeption

AWO Kindergarten St. Severin

Impressum

Träger

AWO Bezirksverband Niederbayern / Oberpfalz

Geschäftsführung: Alexander Trapp

Brennesstraße 2

93059 Regensburg

Tel: 0941/466288-0

Fax: 0941/466288-28

Mail: info@awo-ndb-opf.de

Homepage : www.awo-ndb-opf.de

Die vorliegende Konzeption ist das Werk jedes einzelnen Team-Mitglieds.

Im gesamten Text sind stets alle Geschlechter angesprochen.

Die Krippenkonzeption ist der Konzeption angefügt.

Gestaltung: Claudia Kritzner/ Stefanie Glaser

Urheberschaft: Die vorliegende Konzeption ist Eigentum des AWO Kindergarten St. Severin.

Jede Form der Vervielfältigung bedarf der Zustimmung der Einrichtung.

Stand der Erarbeitung: September 2025

© 2025 AWO Kindergarten St. Severin

Inhalt

Vorwort

1. Die Einrichtung stellt sich vor
 - 1.1. Unser Träger
 - 1.2. Lage und soziales Umfeld
 - 1.3. Räume und Außenbereich
 - 1.4. Struktur des Hauses
 - 1.5. Unser Verständnis von Bildung und Inklusion
2. Das Team stellt sich vor
3. Rechtliche Grundlagen und Rahmenbedingungen
4. Rechte und Schutz der Kinder
5. Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit
 - 5.1. Unser Bild vom Kind und seiner Familie
 - 5.2. Die Rolle der Erzieher*innen und unsere pädagogische Arbeit
 - 5.3. Pädagogischer Ansatz
 - 5.4. Beobachtung und Dokumentation
 - 5.5. Übergänge der Kinder im Bildungsverlauf, Eingewöhnung
 - 5.6. Übergang vom Kindergarten zur Schule
 - 5.7. Partizipation
6. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele
7. Pädagogischer Alltag
 - 7.1. Tagesablauf
 - 7.2. Verpflegung
8. Elternpartnerschaft
 - 8.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
 - 8.2. Elternbeirat
9. Zusammenarbeit und Kooperationen
10. Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung
 - 10.1. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung
 - 10.2. Beschwerdemanagement
 - 10.3. Beschwerdemanagement für Kinder
 - 10.4. Jährliche Elternbefragung
11. Organisatorisches
 - 11.1. Öffnungs- und Schließzeiten
 - 11.2. Beiträge

Vorwort

Liebe Eltern,

für mehrere Stunden am Tag vertrauen Sie als Eltern uns Ihr Kind an. In dieser Zeit soll es sich bei uns wohl fühlen und seine Persönlichkeit entfalten können.

Ihr Kind steht bei uns im Mittelpunkt und wir wollen es dabei unterstützen, seine jeweiligen individuellen und gemeinschaftlichen Bedürfnisse wahrzunehmen und ihm vielfältige Lernimpulse zu geben.

Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung und möchten mit Ihnen gemeinsam Ihr Kind in seiner Entwicklung begleiten.

Unsere Ziele und wie wir sie angehen, beschreiben wir in dieser Konzeption. Sie dient als Grundlage unserer Arbeit und ist für Sie als Information bestimmt.

Viele Freude beim Lesen wünschen Ihnen Claudia Kritzner (Einrichtungsleitung) und das gesamte Team vom AWO Kindergarten St. Severin.

1. DIE EINRICHTUNG STELLT SICH VOR

1.1. Träger

Als politisch aktiver Verband hat die Arbeiterwohlfahrt eine ganzheitliche Sichtweise, die den Einzelnen und die Familie nicht ausschließlich in ihrer persönlichen und privaten Existenz sieht, sondern in ihren sozialen Beziehungen und innerhalb bestehender gesellschaftlicher Rahmenbedingungen. Für die Arbeiterwohlfahrt haben Kinder als Mitglied unserer Gesellschaft eigene Grundrechte und Ansprüche. Jeder Mensch hat von Geburt an das Recht auf Selbstbestimmung, somit sind Kinder Rechtspersonen im Sinne des Grundgesetzes. Die AWO setzt sich offensiv für die Rechte der Kinder ein und trägt damit zu einer menschlichen und kinderfreundlichen Gesellschaft bei.

Kindertagesstätten der Arbeiterwohlfahrt sind Orte des Lernens, des Erlebens und der Auseinandersetzung in Geborgenheit. Im Mittelpunkt stehen die Bedürfnisse der Kinder.

1.2. Lage und soziales Umfeld

Der Kindergarten St. Severin befindet sich in einer Seitenstraße zentral in der Ortschaft und dennoch sehr ruhig und versteckt gelegen. Unsere Einrichtung ist sehr gut mit dem Auto und zu Fuß erreichbar.

Bei dem Gebäude handelt es sich um ein frei stehendes Haus, welches sich direkt neben der Kirche, dem Friedhof und dem Pfarrheim befindet. In der näheren Umgebung befinden sich sowohl private Wohnhäuser als auch ortsansässige Firmen, wie z.B. die Künzinger Obstverwertung und Gemeindevorrichtungen, u. A. das Rathaus und das Museum. Nicht weit vom Kindergarten entfernt liegt der alte Fußballplatz, der für verschiedene Veranstaltungen (z.B. Picknick) genutzt werden kann. Die Bäckerei Riesinger und die Metzgerei Landstorfer, die Zoohandlung Käser und der Netto sind gut zu Fuß erreichbar und bilden einen wichtigen Teil für unsere Öffentlichkeitsarbeit. Mit der Grundschule Künzing und dem Seniorenheim „Rosenium“ besteht eine Kooperationspartnerschaft, auch diese Einrichtungen können über einen kleinen Spaziergang angelaufen werden.

1.3. Räume und Außenbereich

Unsere Räumlichkeiten...

- Begrüßungszimmer der Pusteblumen-Gruppe (Raum für Rollenspiel und Tischspiele)
- Raum der Gänseblümchen-Gruppe (Krippenraum)
- Begrüßungszimmer der Löwenzahn-Gruppe (Turnraum)
- Gang (Raum zum Forschen und Konstruieren)
- Schlafräum
- Atelier
- Bistro
- Waschräume und Garderoben mit Schmutzschleuse
- Wickelplatz
- Personalraum
- Büro
- Küche
- Garten

Unser Kindergarten bietet ein sehr großzügiges Außengelände mit Spielgeräten und vielen Möglichkeiten für Bewegungsabenteuer.

Der Garten wird bei uns auch als „Raum“ genutzt, sodass er je nach Witterung zeitlich bzw. durchgehend für die Kinder geöffnet ist.

Unsere Begrüßungszimmer (dort findet der Morgenkreis statt) sind sogenannte Funktionsräume:

Aus dem Begrüßungszimmer der Löwenzahn-Gruppe wird der Turnraum, das Begrüßungszimmer der Pusteblumen-Gruppe steht den Kindern für Rollen- und Tischspiele zur Verfügung und bietet Rückzugsmöglichkeiten an.

Dadurch ist unser Kindergarten in der Lage, den Kindern ein breit gefächertes Lernumfeld zu bieten, dass auch aktuelle Entwicklungen aufgreift. Deshalb werden die Funktionsräume von Zeit zu Zeit umgestaltet.

Für die Kinder hat das Funktionsraumkonzept den weiteren großen Vorteil, dass sich verschiedene Spielbedürfnisse nicht gegenseitig in die Quere kommen.

Bilderbuchschauen oder Puzzeln vertragen sich schlecht mit Trommeln oder Toben, wenn alles auf zu engem Raum stattfinden muss.

Des Weiteren gibt es einen großen Gang, der durch verschiedene Spielbereiche variiert. Hierbei handelt es sich meist um die Bereiche Bauen, Konstruieren und Forschen.

Wie oben bereits erwähnt, gibt es für die Krippenkinder ein extra Zimmer (Gänseblümchen-Gruppe), das speziell auf die Bedürfnisse der Kleinkinder abgestimmt wurde. In diesem Zimmer sollen die U3 Kinder in ihrer Selbständigkeit, ihrer Individualität und ihrer Selbstwirksamkeit gestärkt werden und genügend Geborgenheit erfahren, um sich bestmöglich entwickeln zu können.

In der Gänseblümchen-Gruppe steht „Bodenpädagogik“ klar im Vordergrund. Durch ansprechende Spielmaterialien, beispielbare Wände und ein Bewegungsgerät werden die Sinne angesprochen und es gibt viele Möglichkeiten zum Ausprobieren und Entdecken. Doch auch die Rückzugs- und Schlafmöglichkeiten werden nicht vernachlässigt. Dafür gibt es einen eigenen Schlafraum bzw. Rückzugsmöglichkeiten im Krippenraum.

Uns ist es hierbei auch sehr wichtig, dass die kleinen Kinder zwar ihren Raum zur Verfügung haben, jedoch der Kontakt zu allen anderen Kindern im Kindergarten nicht verloren geht. Deshalb dürfen selbstverständlich auch ältere Kinder im Krippenzimmer mit den Krippenkindern spielen und je nach Alter und Entwicklungsstand auch die Krippenkinder am offenen Konzept teilnehmen.

1.4. Struktur des Hauses

Die Kinderkrippe verfügt insgesamt über 10 Plätze. Dort werden Kinder vom 1. bis zum 3. Lebensjahr betreut. Im Kindergarten sind 50 Plätze in 2 Gruppen für Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren vorhanden.

Unser Kindergarten steht grundsätzlich allen Kindern aus Künzing und Umgebung offen. Bei der Platzvergabe spielen die Kriterien Geschwisterkind, Alleinerziehend und Berufstätigkeit eine Rolle.

Der Kindergarten bietet viele Vorteile für Eltern und Kinder und zeigt neue Ansätze für eine umfassende Familienversorgung, welche aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen immer notwendiger wird. Die Bring- und Abholzeiten sind variabel und ermöglichen unseren Eltern die Kinderbetreuung und ihren Alltag flexibel zu organisieren. Durch die Abdeckung der Randzeiten mit Hilfe von übergreifendem Früh- und Spätdienst können wir unseren Eltern besonders lange Öffnungszeiten

zwischen 7.00 und 17.00 Uhr anbieten. Die Schließzeiten der Einrichtung sind in beiden Bereichen einheitlich und somit für die Eltern, die Geschwisterkinder unterschiedlicher Altersstufen in unsere Obhut geben, gut einzuplanen.

1.5. Unser Verständnis von Bildung und Inklusion

Im Bereich der inklusiven Bildung wird die Vielfalt aller Kinder – die gleichen Rechte und Bedürfnisse, aber auch die individuellen Unterschiede – wahrgenommen und berücksichtigt. Jedem Kind wird zugestanden, dass es in unterschiedlichen Entwicklungs- und Lebensphasen unterschiedliche Begleitung und Unterstützung benötigt und ein Anrecht auf eben diese Unterstützung hat. Das Ziel einer inklusiven Pädagogik ist nicht, diese Unterschiede auszugleichen oder zu verringern, sondern die vorhandene Diversität einzugehen, sie wertzuschätzen und anzuerkennen.

Bei uns in der Einrichtung werden zugleich Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind (nach Möglichkeit) gemeinsam mit allen Kindergartenkindern betreut und gefördert, um diesen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Die integrativen Angebote beinhalten ganzheitliche und begleitende Leistungen in den Bereichen Förderung, Betreuung, Pflege, Bildung und Erziehung.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Spiel des Kindes, die Auseinandersetzung mit der Welt. Beobachtung steht bei uns im Fokus, wir begleiten, gehen in den Dialog, forschen gemeinsam und bei Bedarf unterstützen wir. Die Ressourcen und Stärken jedes einzelnen Kindes stellen wir in den Vordergrund.

Es gibt unterschiedliche Lernimpulse im Tagesablauf, da viele Räume mit unterschiedlichen Schwerpunkten genutzt werden können. Die Kinder treffen sich im Turnraum oder in den anderen Funktionsräumen und können so über die Gruppe hinaus Freundschaften aufbauen. Sie lernen von Anfang an, dass Vielfältigkeit, Individualität und Verschiedenartigkeit bereichernd sind.

2. Das Team stellt sich vor

Unser Mitarbeiter-Team besteht aus qualifizierten pädagogischen Fachkräften und Ergänzungskräften. Bereichert werden sie durch Jahrespraktikanten in der

Erzieher - und Kinderpfleger -Ausbildung. Unterstützt wird unser Team zusätzlich von einer Hauswirtschaftskraft, sowie von Reinigungskräften.

Das gesamte Team sieht sich als mitlernende und sich ständig weiterbildende Organisation. Aus diesem Grund fördern wir Fort- und Weiterbildungen und halten dafür entsprechende Ressourcen und Angebote bereit: interne und externe Fort- und Weiterbildungen dienen dazu, dass sich unsere Mitarbeiter fachlich und persönlich weiterbilden und weiterentwickeln können. Durch kollegiale Beratung und Reflexion unserer Arbeit profitieren wir von den Stärken und Ressourcen jedes Einzelnen. Das große und vielfältige Knowhow unserer Mitarbeiter kommt allen Kindern und Erwachsenen im Haus zu Gute.

Einmal pro Monat trifft sich das gesamte Team des Kindergartens zu einer Besprechung. Besonders im offenen Konzept hat die enge und gute Zusammenarbeit im Team eine wichtige Bedeutung für die Wirksamkeit der geleisteten Arbeit. Eine intensive Kommunikationskultur in Form von Informationsaustausch und Absprachen ist notwendig, um die Entwicklung der Kinder bestmöglich zu unterstützen und durch konkrete Impulse individuell zu fördern.



3. Rechtliche Grundlagen und Rahmenbedingungen

Das Recht auf Bildung ist in internationalen (UN-KRK) und nationalen (SGB VIII) Dokumenten verankert.

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) schaffen gesetzliche Rahmenbedingungen, innerhalb derer sich die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten und in der Kinderkrippe gestaltet.

Entsprechend dieser Vorgaben richten wir unsere Arbeit in Kinderkrippe und Kindergarten aus.

4. Rechte und Schutz der Kinder

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) §8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier wird u.a. auch die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Auf der Grundlage des o.g. Gesetzes in Verbindung mit dem Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG) hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII“ abgeschlossen. Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt. Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes/allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

Das einrichtungsbezogene Schutzkonzept sowie das Schutzkonzept des AWO Bezirksverbandes Niederbayern/Oberpfalz ist Teil der Konzeption und liegt zur Ansicht im Kindergarten aus.

5. Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit

5.1. Unser Bild vom Kind und seiner Familie

Wir sehen Kinder als individuelle kompetente Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Lebenserfahrungen und Bedürfnissen, die ihren Weg zur Selbständigkeit aktiv mitbestimmend gestalten.

Darüber hinaus verstehen wir sie als Konstrukteur ihrer individuellen Wirklichkeit und Entwicklung. Kinder bilden sich im sozialen Kontext selbst. Sie sind von Anfang an in der Lage, sich mit ihrer sozialen Umwelt auszutauschen und sie machen sich von Geburt an durch sinnliche Erfahrungen ein eigenes Bild von der Welt. Einen großen Teil ihres Wissens erwerben Kinder in der Gemeinschaft anderer Kinder. Dabei brauchen sie Unterstützung für die Bildung kleiner Gruppen und die Möglichkeit, sowohl Beziehungen mit Gleichaltrigen einzugehen als auch Kontakt zu Kindern auf anderen Entwicklungsstufen zu pflegen.

Bereits Krippenkinder haben beachtliche soziale und kognitive Fähigkeiten und Bedürfnisse, wie Empfindsamkeit, Wahrnehmungsfähigkeit, Anpassungsfähigkeit und Kontakt- und Erkundungsbedürfnisse. Davon ausgehend gilt es, die Kompetenzen jedes Kindes durch die aktive Auseinandersetzung mit seiner Umwelt und den vielfältigen zwischenmenschlichen Beziehungen weiterzuentwickeln und zu fördern.

Kinder sind neugierig und entdeckungsfreudig, sie lernen von sich aus mit hoher Motivation. Die grundlegendste Form des Lernens ist das Spiel. Das anfänglich beiläufige Lernen im Spiel entwickelt sich mit zunehmendem Alter zum spielerischen Lernen. Je älter die Kinder werden, umso mehr werden die Lernprozesse begleitet und reflektiert.

Eltern sind Experten ihres Kindes. Ihr Handeln ist dadurch geprägt, dass sie das Beste für ihr Kind möchten. Ebenso wie Kinder, sehen wir unsere Eltern und Familien als individuell an, mit unterschiedlichen Ressourcen und Kompetenzen ausgestattet. Sie bringen ihre innerfamiliären Erfahrungen und ihre Bedürfnisse in die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten mit ein.

Entsprechend unserer Leitsätze erkennen wir die Unterschiedlichkeit unserer Familien aufgrund von Strukturen, Herkunft und Bildungsniveau an und leben im Kindergarten eine Kultur von gegenseitiger Wertschätzung, Mitbeteiligung und des Miteinanderlernens. Wir Mitarbeiter können von unseren Eltern viel über ihre Kinder erfahren und lernen, so wie auch die Eltern umgekehrt von uns.



5.2. Die Rolle der Erzieher und unsere pädagogische Arbeit

Aus entwicklungspsychologischer Sicht unterstützen wir den „Selbstbildungsprozess“ des Kindes, weil nicht nur die älteren Kinder, sondern auch bereits Kinder im Krippenalter selbst entscheiden, auf welche Reize sie reagieren und auf welche Impulse sie sich einlassen oder auch nicht.

Die Pädagogin ist Partner der Kinder, Zeuge, Dialogpartner und Beobachter. Die pädagogische Fachkraft hat die Aufgabe, genau hinzusehen und die Kompetenzentwicklung der Kinder durch Vertrauen, Zutrauen und Freiheit in der ureigensten Entwicklung zu unterstützen. Sie gibt und nimmt Impulse der Kinder auf, setzt diese in der Materialbeschaffung und Raumgestaltung um und ermöglicht den Kindern, sich weiter in ein Thema zu vertiefen. Sie ist offen für Veränderungen, fängt die Kinder auf und ermöglicht ihnen neue Erfahrungen zum Lernen.

Kinder brauchen ein Umfeld, das ihnen vielfältige Lernimpulse gibt und damit ihre Entwicklung fördert. Vielfältig anregende Spiel- und Handlungsmaterialien, eine gelungene Raumgestaltung und die Möglichkeit für verschiedenste Aktivitäten sorgen für die entsprechenden Anreize.

Die Fachkraft schätzt alle Erfahrungen und Werke der Kinder und gibt ihnen das Gefühl, etwas gut gemacht, etwas Schöns und Kreatives gestaltet zu haben. Viele schon gemachte Erfahrungen werden immer wieder von allen Lernprozessbeteiligten, auch der Fachkraft, neu erlebt. Sie wird als lernende und forschende Person gesehen. Auch sie entdecken immer wieder Neues und Lernen mit den Kindern.

5.3. Pädagogischer Ansatz

Im Kindergarten soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

Diese Aufgabe umfasst Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes und sie sind seit jeher untrennbar miteinander verbunden. Kindliches Wohlbefinden lässt erst Motivation und Aufnahmebereitschaft für kognitive Lernangebote im Sinne von Bildungsangeboten entstehen. Emotionale Sicherheit führt zu Selbstvertrauen, ermutigt das Kind unbekannte Wege zu gehen, ein Experiment zu wagen. Soziale Fähigkeiten helfen dem Kind, sich in der Gemeinschaft der Gleichaltrigen und in

der Welt zurechtzufinden. Im Spiel übt das Kind Entscheidungsfreiheit und entwickelt demokratisches Grundverständnis. Eine vorbereitete Umgebung und Projektarbeit öffnen dem Kind neue Perspektiven für elementares Lernen im Blick auf die Schule und das spätere Leben.

Unser Ziel ist die ganzheitliche Förderung des Kindes. Hierbei hilft dem Kind das Leben in der Gruppengemeinschaft und das vielfältige Spiel- und Beschäftigungsangebot des Kindergartens. In selbständiger Entscheidung kann es wählen, mit wem es spielt und womit es sich beschäftigen will. Ohne Leistungsdruck kann es all das erproben, was ihm wichtig erscheint. Darüber hinaus bekommt es von der Erzieherin Anregungen, die es ermutigen, Neues zu versuchen und kennen zu lernen.

Das Freispiel hat in der offenen Arbeit einen hohen Stellenwert. Hier kann das Kind vielfältige Erfahrungen machen und besonders soziale Fähigkeiten erproben.

Das Freispiel entspricht unserem ganzheitlichen Verständnis vom Lernen, gerade auch für Schulanfänger. Kinder lernen mit allen Sinnen, ihr Lernen ist an konkrete Situationen und Tätigkeiten gebunden. Zum einen geht es dabei um soziales Lernen, also darum mit anderen Kindern und auch Erwachsenen zu Recht zu kommen, zu kooperieren, auf sie einzugehen und sich zu behaupten. Zum anderen entwickeln sich aber auch Sachinteressen aus alltäglichen Handlungssituationen heraus. Wichtig ist zudem, dass das Lernen in erster Linie aus Aktivitäten resultiert, denen das Kind mit Interesse freiwillig nachgeht.

„Ausgangspunkt ist das Bild vom Kind als aktiven Lerner, das in seiner Auseinandersetzung mit der Umwelt Sinn und Bedeutung sucht.“

Das Freispiel bietet den Fachkräften die Möglichkeit, das Kind in seinem Spielverhalten zu beobachten, seine Bedürfnisse und Interessen zu erkennen sowie eventuelle Schwächen aufzuarbeiten.

5.4. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und anschließende Dokumentation verstehen wir als wichtige Bestandteile der pädagogischen Arbeit. Sie zeigen die interessierte und achtsame Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte den Kindern gegenüber. Gerade in einem Kindergarten mit offenem Konzept mit den verschiedenen Funktionsräumen, ist die Sicherung des Entwicklungsstandes besonders wichtig.

So können Neigungen und Interessen der Kinder sowie ihre Stärken und Fähigkeiten erfasst und den Eltern adäquat Rückmeldung über die Entwicklung ihres Kindes gegeben werden. Die Kinder haben im Tagesablauf verschiedene Mitarbeiter, durch die sie betreut und bei denen sie individuell gefördert werden. Somit erfolgen Beobachtung und Dokumentation aus verschiedenen Blickwinkeln durch mehrere Mitarbeiter, welche somit vielschichtiger und umfassender sind, als nur von einer Betreuungsperson.

Durch systematische Beobachtungen beim Spielen erkennen wir, ob die Räume und Materialien die Aufgabe der Anregung und sinnvollen förderlichen Beschäftigung erfüllen und wann die Kinder die Hilfe und Unterstützung des Erwachsenen benötigen. Außerdem ist eine gute Beobachtung Voraussetzung für eine sich anschließende gezielte Unterstützung und Förderung aller Kinder.

In unserer täglichen Arbeit ist das Portfolio ein zentraler Bestandteil. Darin wird mit Hilfe von Fotos, Arbeiten und Äußerungen der Kinder, Texte der pädagogischen Fachkräfte und vielem mehr der Lern- und Bildungsweg der Kinder dokumentiert.

Neben dem Portfolio arbeiten wir außerdem mit den Beobachtungsbögen des „Instituts für Frühpädagogik“ (Perik, Seldak und Sismik).

5.5. Übergänge der Kinder im Bildungsverlauf, Eingewöhnung

Transitionen sind für alle Beteiligten, aber vor allem für die Kinder, eine große Herausforderung, die durch gute Zusammenarbeit und Absprachen aller Beteiligten in unserem Kindergarten gut gelingen.

Wenn das Kind in den Kindergarten kommt, beginnt ein neuer und wichtiger Lebensabschnitt. Es verlässt sein gewohntes und vertrautes Umfeld und kommt in eine neue, ihm noch ungewohnte Umgebung mit neuen Erwachsenen und anderen Kindern und Spielmaterial. Der gewohnte Tagesablauf verändert sich und das Kind löst sich für einige Stunden am Tag von seinen Eltern. Dieser Übergang soll möglichst sanft verlaufen. Das Kind gibt mit seinem Verhalten die Dauer der Eingewöhnungszeit vor. Individuell bedingt, kann diese bis zu 3 Wochen und länger dauern.

Das pädagogische Personal orientiert sich dabei am Berliner Modell und dem daraus abgeleiteten Standard der Arbeiterwohlfahrt. In den ersten Tage im

Kindergarten steht das Kennenlernen von Eltern, Kind und Fachkraft im Vordergrund. Die Eltern begleiten das Kind im Kindergartenalltag und das Kind entdeckt mit Mama oder Papa den Kindergarten. Die Zeiträume des Besuchs werden gesteigert von anfangs 2 Stunden bis zur gewünschten Buchungszeit.

In der nächsten Phase werden besondere Situationen wie z.B. Wickeln, Ruhe- und Schlafphasen, Trösten und Konflikte mit Mama und der Fachkraft zusammen gestaltet. Die Mutter beschäftigt sich immer noch aktiv mit dem Kind, die Fachkraft kommt langsam dazu und übernimmt schon kleine Aktivitäten mit dem Kind alleine oder mit Mama oder Papa als Hilfestellung. Das Kind wird in dieser Zeit immer selbständiger (nimmt Kontakt zu den anderen Kindern auf) und die Fachkraft wird nun immer aktiver im Umgang mit dem Kind, geht schon alleine mit ihm aus dem Raum, je nachdem was das Kind zulässt. Je nach Kind verschieden kann sich nun Mama oder Papa von dem Kind deutlich verabschieden und den Kindergarten für kurze, vorher vereinbarte Zeit verlassen. Das Kind wird nun von der Fachkraft betreut und soll so viel Sicherheit aufgebaut haben, dass die Trennung zwar große Gefühle wie z.B. Weinen, Schreien etc. hervorrufen kann, diese jedoch nach kurzer Zeit vergehen und das Kind sich im Kindergarten beginnt allein zu orientieren.

Sobald das Kind und auch die Eltern das nötige Vertrauen zu den Fachkräften aufgebaut haben, werden sie sich in den Kindergartenalltag eingewöhnen und es werden sich auch bald bei der Trennung keine Probleme mehr zeigen. Die Eingewöhnungsphase ist nach ca. 6 Wochen (je nach Kind sehr verschieden) abgeschlossen und endet mit einem Abschlussgespräch zwischen den Eltern und der Fachkraft.

Die zeitlichen Angaben sind nur ungefähre Daten und können je nach Kind sehr unterschiedlich sein. Man muss jedem Kind genügend Zeit geben, um Vertrauen aufbauen zu können, sodass es die Möglichkeit hat, sich auch ohne Bezugsperson im Kindergarten wohl zu fühlen.

5.6. Übergang vom Kindergarten zur Schule

Im letzten Jahr vor der Schule nehmen die Kinder in unserer Einrichtung eine ganz besondere Stellung ein. Sie sind nun Schulanfänger, gehören zu den „Großen“ und die Vorfreude sowie die Neugierde auf die Schule sollen durch gezielte Angebote geweckt werden. Dabei sollen bei den Kindern auf sehr spielerische Weise gewisse kognitive Voraussetzungen für die Schule nochmal besonders vertieft werden.

Es wird darauf geachtet, dass die Kinder eigene Ideen mitbringen und diese dann gemeinsam mit den Fachkräften umgesetzt werden. Auch feinmotorische Fertigkeiten sollen im letzten Kindergartenjahr nochmal ganz gezielt gefördert werden.

Außerdem nehmen alle Schulanfänger am Projekt „Hören, Lauschen, Lernen“ teil. Dies beinhaltet Lauschspiele, Reime, Silben, Anlaute und Lautieren. Dadurch wird das phonologische Bewusstsein gestärkt und es führt die Kinder zu einer Vorstufe des Lesens.

Durch diese Vorbereitungen auf den Übertritt in die Grundschule wollen die Mitarbeiter die Kinder unterstützen Unsicherheiten abzubauen und sich mit ihrer Rolle als Schulanfänger innerhalb ihrer jeweiligen Gruppe zu identifizieren.

5.7. Partizipation

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“ (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, §8 Abs. 1 SGB VIII, Artikel 10 Abs. 2 BayKiBiG)

Die Kinder dürfen alters- und entwicklungsgemäß aktiv teilhaben an der Gestaltung des Tagesablaufes in Kindergarten und Kinderkrippe:

Eigene Meinung sagen

Selbstbestimmen

Mitbestimmen

Mitentscheiden

Mitgestalten

In der vorschulischen Arbeit ist uns die Projektarbeit sehr wichtig. Den Kindern wird die Möglichkeit der aktiven Mitwirkung durch Besprechungen und Morgenkreise gegeben. Regeln werden gemeinsam mit den Kindern aufgestellt und besprochen.

Unser Hauptziel im Kindergarten St. Severin ist, das Kind in seiner Gesamtpersönlichkeit zu fördern, damit es zu einem frohen, selbständigen, tüchtigen Menschen heranwachsen kann, der seine Aufgabe sich selbst, seinen

Mitmenschen und der Gesellschaft gegenüber erfüllen kann. Neben diesem Grobziel setzt sich das pädagogische Personal immer wieder neue Feinziele, die dann in den einzelnen Einheiten bzw. Projekten festgelegt und mit den Kindern erarbeitet werden.

Durch entsprechende Angebote und Auseinandersetzungen wird versucht, das Kind zu einer stärkeren Selbstbestimmung und zu Handlungsfähigkeiten anzuleiten, die ihm helfen, in der gegebenen Situation seines Alltags besser zurechtzukommen oder einfühlsamer und kenntnisreicher handeln zu können.

6. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele

Die wichtigsten Bildungs- und Erziehungsziele, die sogenannten Basiskompetenzen sind es, auf die unsere Entwicklungsarbeit aufbaut. Die Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind erwirbt. Durch sie kann es mit anderen Menschen umgehen und sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinandersetzen.

Folgende Bildungsbereiche werden in unseren Funktionsräumen vermittelt und von den Kindern selbst weiterentwickelt, sodass sich hierbei die Kompetenzen weiterentwickeln können und spielerisch verfestigt werden.

Sprachliche Bildung

Kinder erwerben Sprache in Beziehung zu Personen, durch Gestik, Mimik und Laute. Sprache entsteht im Dialog mit anderen, durch Vorbild und Nachahmung. Die Erzieher haben ein offenes Ohr für alle Kinder und nehmen sich Zeit für ihre Anliegen und Bedürfnisse. Ihnen ist es wichtig, eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Kinder Wertschätzung erfahren und unbeschwert sprechen, zuhören und ihre Sprache weiterentwickeln können.

Im Austausch wird auf ein gutes Sprachvorbild und auf einen vielfältigen Wortschatz geachtet. Es werden Situationen, die zur Kommunikation anregen, geschaffen. Um die Sprechfreude bei den Kindern zu fördern, werden verschiedene Methoden wie beispielsweise Vorlesen, dialogische Bilderbuchbetrachtungen, Gespräche führen, Singen, Geräusch- und Fingerspiele, mit den Kindern philosophieren und vieles mehr verwendet.

Somit erweitern die Kinder ihre Ausdrucksfähigkeit und erfahren Freude an der Kommunikation und kreative Lust an der Sprache.

Mathematische Bildung

Mathematisches Denken ist Basis für ein lebenslanges Lernen. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Kinder zeigen ein natürliches Interesse an diesen Inhalten. Mathematik gibt Strukturen vor, lässt Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen. Die Kinder bekommen Zeit und Raum, spielerisch mit allen Sinnen zu experimentieren.

Bei Alltagssituationen lässt es sich prima zählen. Die Kinder zählen beispielsweise im Morgenkreis, wie viele Kinder anwesend sind, wie viele Kinder fehlen, sie sortieren und ordnen Dinge der Größe nach an. Beim Bauen und Konstruieren machen die Kinder Erfahrungen mit geometrischen Formen.

Naturwissenschaften und Technik

Von Geburt an kommen Kinder mit Naturwissenschaften und Technik in Berührung. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, warum das so ist oder wie etwas funktioniert. Die Fachkräfte eröffnen den Kindern einen altersentsprechenden Zugang und die Möglichkeit zur Auseinandersetzung. Die Erzieher lassen die Kinder experimentieren und Phänomene der Natur beobachten, bieten Räume für kleine Forscher an und lassen die Natur mit allen Sinnen erleben und erforschen.

Umweltbildung

Umweltbildung findet täglich statt. Die Mitarbeiter ermöglichen den Kindern Begegnungen in und mit der Natur. Sie staunen über die Schönheit und Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt. So werden die Kinder sensibel für die kleinen, alltäglichen Dinge und erkennen ihren Wert. Ganz nach dem Motto: Was ich liebe, schütze und schätze ich. Kinder erfahren ihre Umwelt mit allen Sinnen, indem sie spazieren gehen, im Garten spielen, Vogelhäuschen aufstellen, Tiere beobachten und vieles mehr.

Medienbildung und -erziehung

Der Umgang mit Medien hängt von persönlichen und sozialen Faktoren ab. Die Kinder lernen alltägliche, informationstechnische Geräte und Medien kennen und mit ihnen spielerisch umzugehen. Im Vordergrund stehen hierbei die Freude und das Experimentieren mit kindgerechten Medien.

Bewegungserziehung

Die Bewegung ist eine grundlegende Betätigungs- und Ausdrucksform des Kindes von Geburt an. Der Turnraum in bietet den Kindern viel Platz, um ihre motorischen und koordinativen Fähigkeiten zu festigen. Auch der Garten bietet den Kindern viele Möglichkeiten, sich frei zu bewegen und zu entfalten.

Werteorientierung und Religiosität

Kinder haben einen unermesslichen Wissensdrang und stellen unvoreingenommen Fragen. Die Fachkräfte begegnen ihren Themen mit Wertschätzung, Respekt, Geduld, Achtung und zeitlichen Freiräumen. Somit erleben die Kinder ihre Neugierde als etwas Positives. In der Gemeinschaft wird der christliche Glaube lebendig und die Beziehung zu Gott gestärkt. Im Alltag wird religiöses Leben spürbar, indem die Erzieher biblische Geschichten erzählen, religiöse Feste feiern, Nächstenliebe praktizieren, Lieder singen und Toleranz gegenüber anderen Religionen zeigen. Somit machen die Kinder vertrauensbildende Grunderfahrungen und bauen ein Glaubensfundament auf, das sie ein Leben lang trägt.

Ästhetik, Kunst, Kultur und Musik

Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. Sie ist die Fähigkeit, im Denken neue, unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Neugier, Lust und Freude am eigenen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Das pädagogische Personal bietet im kreativ-gestalterischen Bereich genügend Zeit, Raum und Anreize, bei denen die Kinder ihre Vorlieben, Begabungen und Interessen entdecken und vertiefen können.

Fasziniert begegnen Kinder der Musikwelt. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen und diese selbst zu produzieren. Musik berührt im Innersten. Sie kann zur Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude, Kreativität und emotionaler Stärke und damit zur Ausgeglichenheit beitragen. Die Kinder erleben durch die musikalische Begleitung im Morgenkreis, das Lieder singen, Klanggeschichten und Singspiele Musik als festen Bestandteil ihrer Welt und als Möglichkeit, ihre Gefühle auszudrücken.

7. Pädagogischer Alltag

7.1. Tagesablauf

Der Tagesablauf orientiert sich an den altersentsprechenden Bedürfnissen der Kinder.

7.00 – 8.15 UHR	<p>Bringzeit</p> <p>An der Eingangstür sitzt eine Erzieherin, die eine Anwesenheitsliste aller Kinder führt.</p> <p>Die Kinder haben je nach ihren individuellen Bedürfnissen die Möglichkeit unterschiedliche Funktionsräume zu nutzen, um dort anzukommen.</p> <p>Bis 8.00 Uhr kann der vordere Bereich des Kindergartens (Altbau) bespielt werden.</p> <p>Ab 8.00 Uhr Öffnung aller Räume des Kindergartens.</p> <p>Die Krippenkinder kommen in ihrem Zimmer an, dieses hat „Nestcharakter“ und ist auf die Bedürfnisse der U3-Kinder abgestimmt. (siehe Tagesablauf Krippenkonzeption)</p>
AB 8.15 UHR 8.30 UHR	<p>Beginn der pädagogischen Kernzeit</p> <p>Morgenkreis</p> <p>Aufgeteilt in 2 Gruppen (Pusteblumen- und Löwenzahngruppe) sammeln sich die Kinder in ihren jeweiligen Begrüßungszimmern und beginnen gemeinsam den Tag.</p> <p>Hierbei wird großer Wert darauf gelegt, den Kindern zum Einen den Ablauf des Tages darzulegen, zum Anderen den Kindern durch feststehende Rituale wie Lieder, Fingerspiele o.Ä. den Einstieg in den Alltag zu erleichtern.</p>
9.00 – 11.30/12.15 UHR	<p>Selbstbestimmte Spielzeit</p> <p>Ab jetzt können die Kinder wieder frei wählen, in welchen Räumen sie gerne spielen möchten. Auch der Garten wird als „Raum“ genutzt. Sie haben im Freispiel und durch verschiedene Angebote, die wechselnd in den Funktionsräumen stattfinden, die Möglichkeit auszuprobieren, ihre Fähigkeiten kennenzulernen und zu erweitern und Kontakte zu anderen Kindern aufzubauen.</p>
9.00 – 10.45 UHR	<p>Rollende Brotzeit</p> <p>Die Kinder haben die Möglichkeit, in dieser Zeit ihre mitgebrachte Brotzeit im Bistro zu essen.</p>
11.30 UHR	<p>Gemeinsames Mittagessen</p>

	Das Angebot gilt für alle Kinder, die länger als 13.00 Uhr gebucht haben.
AB 12.15 UHR	Abholzeit/ Bringzeit der Nachmittagskinder Je nach Buchungszeiten individuell
BIS 14.00 UHR	Selbstbestimmte Spielzeit
14.00 UHR	Nachmittagsnack Die Kinder essen gemeinsam ihre Brotzeit, damit in kleinerer Gruppe das Gemeinschaftsgefühl entstehen kann
BIS 17.00 UHR	Selbstbestimmte Spielzeit
17.00 UHR	Der Kindergarten schließt.

7.2. Verpflegung

Wir nehmen an dem Projekt KiGa-Verpflegung teil, dabei wird wöchentlich Obst für alle Kindergartenkinder von der Regierung zur Verfügung gestellt. Dieses Obst und Gemüse wird täglich vorbereitet und steht den ganzen Tag zur Verfügung.

Täglich stehen Wasser und Saftschorlen zur Verfügung.

Kinder sammeln Erfahrungen im Umgang mit Lebensmitteln und haben Freude am Essen in der Gemeinschaft. Im Bistro nehmen die Kinder ihre Brotzeiten und das Mittagessen ein (Zeiten siehe Tagesablauf). Uns ist es dabei wichtig, dass die Kinder selbst auswählen können, was sie von ihrer Brotzeit und wie viel sie essen möchten. Wir achten auf eine ansprechende Tischkultur und den Umgang mit Geschirr und Besteck erlernen die Kinder somit durch selbständiges Handeln und Vorbildwirkung der pädagogischen Fachkräfte.

Wir sehen unser Bistro als einen wichtigen Begegnungsraum für die Kinder und als einen Ort, an dem man sich treffen und gemütlich beim Essen genießen und erzählen kann.

8. Elternpartnerschaft

8.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit unseren Eltern nimmt neben der Arbeit am Kind den höchsten Stellenwert ein. Wir sehen Eltern als Experten für ihr Kind, die sich als Verantwortliche viele Gedanken über die Entwicklung ihres

Kindes und dessen förderliche Erziehung machen. Wir Mitarbeiter vom Kindergarten St. Severin begegnen den Eltern als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für ihr Kind. Unser Ziel ist es, sich füreinander zu öffnen, zu ergänzen und wechselseitig zu bereichern, Erziehungsvorstellungen auszutauschen und zum Wohle des Kindes zu kooperieren.

Informationsaustausch

Die Bildungsprozesse der Kinder werden durch Dokumentation sichtbar gemacht. Eltern werden so an den Denk- und Handlungsprozessen der Kinder beteiligt. Des Weiteren geben Entwicklungsgespräche sowie Tür- und Angelgespräche Einblicke in die Geschehnisse des kindlichen Alltags. Auch kommen hier die Sequenzen der vielfältigen Sprachen des Kindes zum Austausch. Im Neuanfänger-Elternabend lernen die Eltern die Rituale und des Tagesablauf ihres Kindes kennen.

Natürlich möchten wir möglichst viele Informationen über ihr Kind mit unseren Eltern austauschen. Dies geschieht auf verschiedene Weise, je nach dem, in welcher Altersstufe die Kinder betreut werden und welche Möglichkeiten die Eltern selbst nutzen.

Dazu bieten wir an:

AUFNAHMEGESPRÄCH	Mit der Einrichtungsleitung oder stellv. Leitung
AUSHÄNGE IM EINGANGSBEREICH	Informationen zu Veranstaltungen und aktuelle Hinweise
ELTERNINFORMATIONSBRIEFE VIA KIKOM-APP	Mit allen Neuigkeiten und Terminen
ELTERNABENDE	Finden je nach Bedarf statt
NEUANFÄNGER-ELTERNABEND	Für alle interessierten neuen Eltern bevor das Kind in unserer Einrichtung ist
JÄHRLICHES ENTWICKLUNGSGESPRÄCH	Gegenseitige Rückmeldung, Erfahrungsaustausch und Zielvereinbarung zwischen Eltern und Bezugserzieherin
PORTFOLIO	Ordner mit Texten, Bildern, Bastelarbeiten und Fotos von den Kindern
TÄGLICHE TÜR- UND ANGELGESPRÄCHE	In den Bring- und Abholsituationen mit allen Mitarbeitern
WOCHENRÜCKBLICKE	Hängen an den jeweiligen Türen der Begrüßungszimmer

Elternsprechtage

Die Elternsprechtage wurden 1 x jährlich eingerichtet. Dabei erhalten Sie Informationen über Ihr Kind, wie es ihm geht und wo es in seiner Entwicklung steht. Trotz allem können Sie sich, wenn Sie ein Problem haben, oder sich über den Entwicklungsstand Ihres Kindes informieren wollen, jederzeit an die zuständige Erzieherin wenden, die Ihr Kind betreut. Eine rechtzeitige Anmeldung ist jedoch notwendig, damit wir uns vorbereiten und unseren Tagesablauf einteilen können. Wir nehmen uns gern für ein Gespräch mit Ihnen Zeit!

8.2. Elternbeirat

Eine Elternbeteiligung in Kindertagesstätten ist notwendig und stärkt das Vertrauen in die tägliche Betreuung. In Bayern ist die Elternbeteiligung im BayKiBiG festgeschrieben. Der Elternbeirat für den Kindergarten St. Severin wird zu Beginn jedes neuen Kitajahres neu gewählt und besteht aus Krippen- und Kindergarteneltern. Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion und soll zu bestimmten Themen gehört werden, hat aber kein echtes Mitbestimmungsrecht. Er kann auch initiativ tätig werden und mit eigenen Anregungen an den Träger herantreten.

9. Zusammenarbeit und Kooperationen

Schule

- Regelmäßige Treffen mit den Lehrkräften der Schule
- Kennenlernen des Schulhauses
- Kennenlernen des Schulalltages

Zu Jahresbeginn werden mit der Kooperationsbeauftragten der Schule und des Kindergartens gemeinsam Termine vereinbart. Dabei handelt es sich um Treffen mit unterschiedlichen Inhalten und dienen zur Planung und dem gegenseitigen Austausch. Im Rahmen der Kooperation Schule – Kindergarten haben die Schulanfänger die Möglichkeit, bei unterschiedlichen Aktionen regelmäßig Kontakt zur Grundschule zu haben.

Die Lehrerin besucht uns im Kindergarten und erlebt mit den Schulanfängern verschiedene Aktionen wie Bilderbuchbetrachtung, Sportstunde, Basteln und Gestalten und vieles mehr.

Immer im Frühjahr findet ein Tag an der Grundschule statt, bei dem die zukünftigen Schulkinder schon etwas Schulatmosphäre schnuppern dürfen (gemeinsamer Unterricht, Turnstunde, Brotzeitsituation, ...)

Kirche

- Religiöse Feste gemeinsam gestalten
- Religiöse Werte vermitteln
- Besuche in der Kirche oder Besuch des Herrn Pfarrer bei uns im Kindergarten

Förderstellen

- Einzelförderung durch Frühförderstelle
- Beratung und Information
- Gruppentherapien
- Familienberatungshilfen
- KoKI des Landkreises
- Ergotherapie
- Logopädie

Familien und Elternbeirat

- 2 x jährlich Elternbeiratssitzungen
- Elternabende zu aktuellen Themen
- Elterngespräche werden 1 x jährlich angeboten und je nach Bedarf

Öffentliche Einrichtungen

- Beratung und Informationsaustausch mit behandelnden Ärzten
- Jährliche Zahnprophylaxe
- Kreisjugendamt Deggendorf

- Gesundheitsamt Deggendorf
- Polizei, Feuerwehr, Krankenhaus, Rotes Kreuz

10. Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung

10.1. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Wir legen großen Wert auf Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Unsere alltäglichen Abläufe, Prozesse und Standards werden erfasst und reflektiert, sowie Erfahrungen ausgetauscht und übergeordnete Qualitätsziele festgelegt, ständig verbessert und weiterentwickelt und somit den aktuellen Qualitätsstandards angepasst.

In den Teamsitzungen werden die Abläufe und Standards besprochen und überprüft, ob diese so in unserer Arbeit umgesetzt werden.

Um die Qualität und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit sicherzustellen, nimmt das pädagogische Personal regelmäßig an fachspezifischen Fortbildungen und Weiterbildungsangeboten teil. Es finden regelmäßige Teamsitzungen und Fallbesprechungen statt.

10.2. Beschwerdemanagement

Fehler macht jeder! Deshalb sind wir für jede konstruktive Kritik dankbar, die jederzeit an uns persönlich herangetragen werden kann. Die Zufriedenheit der Kinder und deren Eltern liegt uns sehr am Herzen. Daher holen wir uns über die jährliche Elternbefragung bei Ihnen Rückmeldung zur generellen Qualität der Arbeit und Zufriedenheit in unserem Hause ein.

11. Organisatorisches

11.1. Öffnungs- und Schließzeiten

Die Öffnungszeiten unserer Einrichtung richten sich nach den Buchungszeiten und dem Bedarf der Eltern. Derzeit haben wir täglich von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Die Tage, in denen die Einrichtung geschlossen ist, werden vom Träger im Einvernehmen mit der Leiterin und des Kindergartenbeirates festgelegt.

Die Schließtage hängen mit Beginn des Kindergartenjahres an der Pinnwand im Eingangsbereich aus.

Insgesamt hat unser Kindergarten 30 Schließtage.

11.2. Beiträge

Unsere 12 Monatsbeiträge richten sich nach der gewählten Buchungszeit.

Buchungskategorie	Monatsbeiträge in der Krippe	Monatsbeiträge im Kindergarten
2 – 3 Stunden	100 €	-
3 – 4 Stunden	115 €	-
4 – 5 Stunden	130 €	115 €
5 – 6 Stunden	145 €	130 €
6 – 7 Stunden	165 €	145 €
7 – 8 Stunden	185 €	160 €
8 – 9 Stunden	205 €	172 €
9 – 10 Stunden	225 €	186 €

Seit dem 1. April 2019 werden die Elternbeiträge für Kindergartenkinder bezuschusst. Der Beitragszuschuss für die gesamte Kindergartenzeit in Höhe von 100 € pro Kind und Monat wird mit einer Stichtageregelung an das Kindergartenjahr gekoppelt. Er gilt ab dem 1. September des Kalenderjahres, in dem das Kind drei Jahre alt wird und wird bis zur Einschulung gezahlt.

Ein möglicher Zuschuss zum Krippenbeitrag (Bayerisches Krippengeld) muss von den Eltern beantragt werden und wird direkt an die Eltern ausgezahlt. Informationen dazu erhalten Sie unter:

<https://www.zbfs.bayern.de/familie/krippengeld/>

„Kinder sind unsere Zukunft“

Ein starkes Logo nicht nur für die Arbeiterwohlfahrt als Träger des Kindergartens. Es fordert uns alle, die sozialpolitisch in Verantwortung stehen.

Dem Leitspruch werden wir kaum gerecht, wenn wir dabei nur unsere eigene Zukunft, unsere Rentenabsicherung begreifen. Kinder sind nicht nur verpflichtet, da wir sie in die Welt gesetzt haben. Nein, wir tragen den Kindern gegenüber Sorge und Verantwortung, weil wir sie in die Welt gesetzt haben.

Für ihre Entwicklung brauchen die Kinder nicht nur die materielle Versorgung. Sie suchen unsere Liebe, unsere Geduld, unsere Gefühle und sie brauchen unsere Zeit.

Vieles können wir den Kindern kaufen, das andere können wir ihnen nur geben.

Eine Konzeption ist immer auch Anlass darüber nachzudenken, was wir den Kindern für die Zukunft mitgeben können, damit auch sie ihr Leben finden und ihnen später einmal die romantische Erinnerung bleibt an eine schöne Kindheit.

AWO - Bezirksverband

Wir möchten uns recht herzlich bei Ihnen für Ihr Vertrauen bedanken. Es ist ein großer Schritt sein Kind in fremde Hände zu geben. Bei Fragen oder Anliegen sind wir natürlich jederzeit für Sie da.

Wir freuen uns auf eine gemeinsame Zeit bei UNS im Kindergarten!

Ihr Kindergartenteam



Kindergarten St. Severin
Windgasse 6
94550 Künzing

Tel.: 08549 - 15 23

Email: kindergarten-sankt-severin@awo-ndb-opf.de





Kindergarten St. Severin
Windgasse 6
94550 **Künzing**

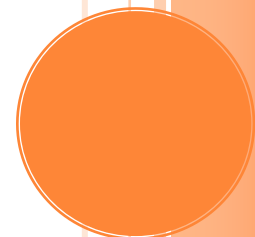
Tel.: 08549 - 15 23

Email: kindergarten-sankt-severin@awo-ndb-opf.de



ERGÄNZUNG ZUR KONZEPTION

Kinderkrippe – Für die Kinder unter 3 Jahren



Ergänzung zur Konzeption

Kinderkrippe – Für die Kinder unter 3 Jahren

Impressum

Träger

AWO Bezirksverband Niederbayern / Oberpfalz

Geschäftsführung: Alexander Trapp

Brennesstraße 2

93059 Regenburg

Tel: 0941/466288-0

Fax: 0941/466288-28

Mail: info@awo-ndb-opf.de

Homepage : www.awo-ndb-opf.de

Die vorliegende Konzeption ist das Werk jedes einzelnen Team-Mitglieds.

Im gesamten Text sind stets alle Geschlechter angesprochen.

Die Krippenkonzeption ist der Konzeption angefügt.

Gestaltung: Claudia Kritzner/ Stefanie Glaser

Urheberschaft: Die vorliegende Konzeption ist Eigentum des AWO Kindergarten St. Severin.

Jede Form der Vervielfältigung bedarf der Zustimmung der Einrichtung.

Stand der Erarbeitung: Oktober 2025

© 2025 AWO Kindergarten St. Severin

Inhalt

1. Pädagogische Arbeit unserer Kinderkrippe
2. Unser Bild vom Kind
 - 2.1. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft
3. Bedürfnisse der Kleinkinder
4. Bindung und Bildung
 - 4.1. Entwicklung der Bindung
 - 4.2. Bindung als Voraussetzung für Bildung
5. Die elternbegleitende und kindorientierte Eingewöhnungszeit
 - 5.1. Unser Ziel der elternbegleitenden Eingewöhnungszeit
6. So gestalten wir die Eingewöhnungszeit
 - 6.1. Vorbereitung auf den Start im Kindergarten als U3 Kind
 - 6.2. Ablauf der Eingewöhnungszeit
7. Eltern- und Entwicklungsgespräche
 - 7.1. Das Aufnahmegespräch
 - 7.2. Das Entwicklungsgespräch
8. Bildungs- und Lernprozesse bei Kindern unter drei Jahren
 - 8.1. Das Kind im offenen Raumkonzept
 - 8.2. Sprache
 - 8.3. Musik
 - 8.4. Forschen und Erkunden
 - 8.5. Religiöse Bildung
 - 8.6. Gesundheit – Gesunde Ernährung
 - 8.7. Bewegung und Sport
9. Beziehungsorientierte Pflege
10. Sauberkeitserziehung
11. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
12. Raumgestaltung und Spielmaterialien
 - 12.1. Raumgestaltung
 - 12.2. Spiel- und Beschäftigungsmaterialien
13. Schlusswort

1. Pädagogische Arbeit unserer Kinderkrippe

In dieser angegliederten Konzeption möchten wir wichtige Aspekte näher erläutern, die speziell für die Arbeit mit Kleinkindern von Bedeutung sind. Sie versteht sich als Ergänzung zur Konzeption für die gesamte Einrichtung. Die Grundlage bildet der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan.

„Das Kind wird nicht Mensch, es ist Mensch!“ (Janusz Korczak)

Wir bieten in unserem Kindergarten ein pädagogisches Konzept an, das dem Kind sowohl eine positive Gruppenerfahrung ermöglicht als auch die individuellen Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt.

Die Erzieherin soll dafür als wichtige Bezugs- und Begleitperson bei der Entwicklung des Kindes dienen und es dabei unterstützen, seine Fähigkeiten zu entdecken und zu experimentieren.

„Kinder brauchen andere Kinder.“ (unbekannt)

Der verbindliche Kontakt eines Kindes mit anderen Kindern ist absolut notwendig, um sein persönliches, soziales und kulturelles Lernen zu entfalten. Die meisten Kinder haben bis zum Eintritt in den Kindergarten kaum Kontakte und Erfahrung mit anderen, gleichaltrigen Kindern außerhalb des Familienkreises und oft erhebliche Schwierigkeiten sich in größere Gruppen zu integrieren.

Wir wollen, dass sich Ihr Kind in einem kindgerechten Umfeld entwickeln kann. Dafür braucht es einen Ort, wo es andere Kinder erleben, wo es spielen, toben und erforschen kann – einen Platz, an dem das Kind Selbstständigkeit und Selbstvertrauen entwickelt und seine soziale Kompetenz erlebt und entwickeln kann.

2. Unser Bild vom Kind

„Das Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit, der wir mit Achtung und Respekt gegenüberzutreten.“

- Es ist aktiv, neugierig, will vieles selbst machen
- Jedes Kind hat sein eigenes Tempo
- Zum Erforschen der Dinge wird der ganze Körper eingesetzt

- Das Kind ist eigenständig und selbstbestimmend, übt, wiederholt und ist zielstrebig
- Es ist ein Entdecker und Forscher, voller Elan und Wissensdurst

„Erzähle mir und ich vergesse.

Zeige mir und ich erinnere.

Lasse s mich selber tun

Und ich verstehe.“

(Konfuzius)

2.1. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

- Beziehung zum Kind aufbauen – Vertrauen geben
- Beobachten und Signale des Kindes entschlüsseln (z. B. sehen, wann das Kind müde wird, um ihm Ruhe- und Schlafmöglichkeiten zu bieten)
- Anregende und strukturierte Umgebung schaffen
- Begleitung nach dem Prinzip: „Hilf mir, es selbst zu tun“
- Auf Höhe des Kindes sein – Impulse geben
- Das Kind ermutigen und ihm Zeit zum Ausprobieren geben
- Respektieren, dass das Kind das Tempo vorgibt
- Die Bedürfnisse des Kindes erfüllen

3. Bedürfnisse der Kleinkinder

Das Kind ist vom ersten Tag an eine eigenständige Persönlichkeit. Zur positiven Entwicklung ist es dadurch wichtig, seine Bedürfnisse zu kennen, um sie erfüllen zu können.

Verschiedene Pädagogen beschreiben die Bedürfnisse folgendermaßen:

- Bedürfnis nach Nahrung, Pflege und Wärme

- Bedürfnis nach Zuwendung, Geborgenheit und angenommen sein
- Bedürfnis nach körperlicher und seelischer Wertschätzung
- Bedürfnis nach Bindung
- Bedürfnis nach Vorbildern zum Nachahmen
- Bedürfnis nach Unterstützung seiner Interessen
- Bedürfnis nach Zeit und Raum, um forschen, entdecken und entwickeln zu können
- Bedürfnis nach Sicherheit, Orientierung, verlässlichen Regeln und Strukturen
- Bedürfnis nach Ruhe- und Erholungszeiten, ausreichend Schlaf

4. Bindung und Bildung

4.1. Entwicklung der Bindung

Bindung versteht sich als ein „gefühlsmäßiges Band“. Es entsteht in den ersten Lebensmonaten zwischen dem Kind und seinen engsten Bezugspersonen. Vor allem in fremder Umgebung oder bei Auftreten unerwarteter Ereignisse ist die Bezugsperson eine „sichere Basis“ von der aus das Kind seine Umwelt erkundet.

4.2. Bindung als Voraussetzung für Bildung

Grundlegende Voraussetzungen für Bildung sind:

- Das Kind kann eine sichere Bindung zu seinen Bezugspersonen aufbauen
- Das Bedürfnis nach Geborgenheit und Sicherheit wird zuverlässig gestillt
- Das Kind lebt in einer vertrauensvollen und angstfreien Umgebung

Die daraus entstehenden positiven Erfahrungen helfen dem Kind, seine eigene innere Sicherheit zu entwickeln.

Dadurch...

- Fällt ihm der Trennungsprozess von den Eltern nicht so schwer
- Kann es konzentrierter spielen und bleibt ausdauernder bei einer Tätigkeit (=Voraussetzung für das Lernen in der Schule)

- Besitzt es eine innere Freiheit, seiner Neugierde nachzugehen und erforscht selbstständig seine Umwelt
- Experimentiert es mit Dingen und Materialien seiner Umwelt und empfindet Freude bei seinem Tun (=Voraussetzung für nachhaltiges Lernen)

5. Die elternbegleitende und kindorientierte Eingewöhnungszeit

5.1. Unsere Ziele der elternbegleitenden Eingewöhnungszeit sind für...

Das Kind:

- Das Kind nimmt Kontakt zur Fachkraft auf, soll mit ihr vertraut werden und eine sichere Beziehung dazu aufbauen
- Es soll sich geborgen fühlen
- Die Eltern sind der „sichere Hafen“ während der Eingewöhnungszeit, sie vermitteln Sicherheit, geben zu erkennen, dass die neuen Situationen in Ordnung sind
- Das Kind ist nicht plötzlich allein in einer neuen Umgebung
- Das Kind soll mit Freude in die Gruppe kommen

Die Eltern:

- Sie können ihr Kind und die Erzieherin im gegenseitigen Umgang erleben
- Die Eltern können beobachten, dass sich ihr Kind zunehmend wohler und sicherer in seiner Umgebung fühlt
- Sie erkennen, dass ihr Kind „gut aufgehoben“ ist, dass es ihm in seiner Gruppe gut geht
- Die Eltern sollen sich leichter von ihrem Kind trennen und es für einige Stunden „alleine“ lassen können

Die Fachkraft:

- Sie kann die Eltern-Kind-Beziehung miterleben
- Die Erzieherin erhält Informationen zum Kind und seinen Gewohnheiten (Schlaf- und Ruhezeiten, Essgewohnheiten)

- Sie kann Kontakt zum Kind aufbauen, wird Spielpartner und Bezugsperson

6. So gestalten wir die Eingewöhnungszeit

Bei der elternbegleitenden Eingewöhnungszeit orientieren wir uns am „Münchner Modell“ und berücksichtigen die Bedürfnisse des zu eingewöhnenden Kindes. Jedes Kind ist individuell und so gestaltet sich auch jede Eingewöhnung individuell.

Für den Kindergarten St. Severin ist es ein Qualitätsmerkmal unserer pädagogischen Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren.

6.1. Vorbereitung auf den Start im Kindergarten als U3 Kind

- Die Eingewöhnung des Kindes nicht bis kurz vor Beginn der Berufstätigkeit aufschieben
- Während der Eingewöhnungszeit sollte eine Bezugsperson immer erreichbar sein
- Urlaubsplanungen der Familie sollten die Eingewöhnungsphase im Kindergarten nicht unterbrechen
- Für das Kind können vertraute Gegenstände von daheim wie z. B. Schmusetuch, Kuscheltier etc. hilfreich sein
- Flyer und Anfängerelternabend geben vorab Informationen und vermitteln einen ersten Eindruck

6.2. Ablauf der Eingewöhnungszeit

Wenn das Kind in den Kindergarten kommt, beginnt ein neuer und wichtiger Lebensabschnitt. Es verlässt sein gewohntes und vertrautes Umfeld und kommt in eine neue, ihm noch ungewohnte Umgebung, mit neuen Erwachsenen, anderen Kindern und Spielmaterial. Der gewohnte Tagesablauf verändert sich und das Kind löst sich für einige Stunden am Tag von seinen Eltern. Dieser Übergang soll möglichst sanft verlaufen. Das Kind gibt mit seinem Verhalten die Dauer der Eingewöhnungszeit vor. Individuell bedingt, kann diese bis zu 3 Wochen und länger dauern.

Damit die Eingewöhnungszeit gut gelingen kann, haben wir einen „Eingewöhnungsweg“ zusammengestellt:

Kennenlernen

- Die ersten Tage im Kindergarten steht das „Kennenlernen“ von Eltern, Kind und Fachkraft im Vordergrund.
- Die Eltern begleiten das Kind im Kindergartenalltag – Mama oder Papa beschäftigen sich aktiv mit dem Kind, die Fachkraft ist zurückhaltend und beobachtet das Geschehen
- In der ersten Woche entdeckt das Kind mit Mama oder Papa den Kindergarten (Räume, Material, Fachkräfte, Kinder, verschiedene Situationen)
- Die Zeiträume des Besuchs werden gesteigert (Steigerung von Anfangs 2 Stunden bis zur gewünschten Buchungszeit)

Sicherheit

- In der zweiten „Phase“ werden besondere Situationen wie z. B. Wickeln, Ruhe- und Schlafphasen, Trösten, Konflikte etc. mit Mama und der Fachkraft zusammen gestaltet
- Die Mutter beschäftigt sich immer noch aktiv mit dem Kind, die Fachkraft kommt langsam dazu und übernimmt schon kleine Aktivitäten mit dem Kind allein oder mit Mama oder Papa als Hilfestellung
- Das Kind wird in dieser Zeit immer selbstständiger (nimmt Kontakt zu den anderen Kindern auf) und die Fachkraft wird nun immer aktiver im Umgang mit dem Kind, geht auch schon allein mit ihm aus dem Raum oder Mama geht kurz aus dem Raum, je nachdem wie es das Kind zulässt
- Die Fachkraft „bespielt“ das Kind und beschäftigt es nach kurzer Zeit auch allein ohne Hilfestellung von der Mutter
- Je nach Kind verschieden kann sich nun Mama oder Papa vom Kind deutlich verabschieden und den Kindergarten für kurze, vorher vereinbarte Zeit verlassen

- Das Kind wird nun von der Fachkraft betreut und soll so viel Sicherheit aufgebaut haben, dass die Trennung zwar große Gefühle wie z. B. Weinen, Schreien etc. hervorrufen kann, diese jedoch nach kurzer Zeit vergehen und das Kind beginnt sich im Kindergarten „allein“ zu orientieren

Vertrauen

- Sobald das Kind (und auch die Eltern) das nötige Vertrauen zu den Fachkräften aufgebaut haben, werden sie sich in den Kindergartenalltag eingewöhnen und es werden sich auch bald bei der Trennung keine Probleme mehr zeigen
- Die Eingewöhnungsphase ist nach ca. 6 Wochen (je nach Kind sehr verschieden) abgeschlossen und endet mit einem Abschlussgespräch zwischen Eltern und der Fachkraft.

Die zeitlichen Angaben sind nur ungefähre Daten und können je nach Kind sehr unterschiedlich sein – man muss jedem Kind genügend Zeit geben, um Vertrauen aufbauen zu können, sodass es die Möglichkeit hat, sich auch ohne Bezugsperson im Kindergarten wohlfühlen.

7. Eltern- und Entwicklungsgespräche

Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, Informationen über ihr Kind zu erhalten. Das kann in einem „Tür- und Angelgespräch“ sein, wie es erfahrungsgemäß zu Beginn der Kindergartenzeit täglich stattfindet. Für ausführliche Elterngespräche vereinbaren wir gemeinsam einen Termin, damit genügend Zeit zur Verfügung steht.

7.1. Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist bereits eine wichtige Vorinformation für die Eltern, wie für die Fachkräfte, bei dem der Ablauf der Eingewöhnung (z. B. wer das Kind in dieser Zeit regelmäßig begleitet) und welche Aufgaben die Fachkräfte bzw. die Eltern dabei haben, besprochen werden. Für die individuelle Betreuung des einzelnen Kindes ist es für uns sehr wichtig, einige Informationen zur Entwicklung und Gewohnheiten des Kindes zu erhalten.

7.2. Das Entwicklungsgespräch

Nach ca. sechs Wochen:

Nach einigen Wochen können wir in einem Elterngespräch Informationen zum Verlauf der Eingewöhnungszeit in der Gruppe geben.

Nach ca. einem halben Jahr:

Nach etwa einem halben Jahr haben die Eltern die Möglichkeit, in einem weiteren Gespräch den derzeitigen Entwicklungsstand ihres Kindes zu erfragen. Weitere Elterngespräche sollten dann halbjährlich durchgeführt werden.

8. Bildungs- und Lernprozesse bei Kindern unter drei Jahren

8.1. Das Kind im offenen Raumkonzept

Für die Krippenkinder steht ein eigener Raum zur Verfügung (Gruppenraum der Gänseblümchengruppe), der auf die Bedürfnisse der U3 Kinder abgestimmt ist. Hierbei ist es uns wichtig, dass die kleinen Kinder einen eigenen Raum haben, um Sicherheit und Geborgenheit zu erfahren, jedoch der Kontakt zu den älteren Kindern und das Vorbildverhalten nicht verloren geht. Die Kindergartenkinder „besuchen“ die Krippe regelmäßig, um dort zu spielen oder die Krippenkinder zu besuchen. Je nach Alter und Entwicklungsstand ist es auch möglich, dass die Krippenkinder bereits am offenen Raumkonzept teilnehmen und ihren Stammraum verlassen – dies geschieht unter Aufsicht der Fachkräfte und wird selbstverständlich genau beobachtet. Des Weiteren ist eine Krippenpädagogin in der Einrichtung tätig, die in Absprache mit den Fachkräften dafür Sorge trägt, dass alle Bedürfnisse der Kleinkinder gut erfüllt werden können.

8.2. Sprache

Die Sprachentwicklung der U3 Kinder ist noch in ihrem Entwicklungsprozess, die unterschiedlichen Fortschritte der Kinder sind deutlich erkennbar. Dabei ist es uns wichtig, dass wir Fachkräfte ein Vorbild im Sprechen sind. Das bedeutet deutlich

und im angemessenen Tempo zu sprechen, dem Kind aufmerksam zuzuhören, es aussprechen zu lassen und zu wiederholen, was es gerade gesagt hat.

Viele Sprechreize können wir beim Betrachten von Bilderbüchern und im gemeinsamen Spiel schaffen, im Morgenkreis und im spontanen Dialog mit den Kindern. Fingerspiele, Lieder, Reime und Verse sind feste Bestandteile im Tagesablauf. Hierbei können die Kinder in ihrem individuellen Tempo die richtige Aussprache und Grammatik spielerisch üben.



8.3. Musik

Lieder singen sind stets wiederkehrende Elemente in unserem Kindergartenalltag. Sie begleiten uns durch den Tagesablauf und stellen so Rituale dar, die den Kleinkindern Sicherheit vermitteln. Die Lieder sind oft mit Bewegungen verknüpft, damit die Kinder mit mehreren Sinnen Text und Melodien verinnerlichen können. Instrumente verschiedenster Art werden in die musikalische Bildung miteinbezogen. Mit Freude entdecken die Kinder die verschiedenen Körperinstrumente und es macht ihnen Spaß mit ihnen zu experimentieren und sie einzusetzen.

8.4. Forschen und Erkunden

Das Kind unterstützen wir, indem wir es sorgfältig beobachten und seine Impulse aufnehmen. Wir geben ihm neue Anregungen mit wechselnden Materialien und Gegenständen, mit denen es experimentieren kann und die seinem Entwicklungsstand entsprechen.

Das können unterschiedliche Materialien sein, wie z. B.:

- Verschieden große Töpfe, Becher und Eimer zum Schütten und Messen
- Schachteln, Pappröhren, Kartons zum Bauen und Konstruieren
- Sand, Wasser, Knete zum Matschen, Formen und Fühlen
- Naturmaterialien zum Legen, Basteln und Fühlen

- Puzzles, Memory, Holzbausteine zum Zuordnen, Formen erkennen und als Sprachanregung

Diese Auflistung lässt sich beliebig weiterführen und soll lediglich eine Auswahl der Möglichkeiten darstellen.

Wir geben dem Kind Raum, Zeit und Ruhe, die es für seine Aktivitäten braucht.

8.5. Religiöse Bildung

Zum Vertrauen – von Anfang an – gehört für uns, dass sich das Kind bei uns wohl und geborgen fühlt. Wir begegnen ihm mit Achtung und sind im täglichen Umgang miteinander Vorbild. Mit dieser positiven Erfahrung lernt es nachzuempfinden, wenn wir von Jesus und seiner Liebe zu den Menschen erzählen.

Zur weiteren religiösen Bildung gehören das Tischgebet vor dem Mittagessen, christliche Lieder, biblische Geschichten und die Feste im Jahreskreis, in die alle Kinder und Eltern miteinbezogen werden.

8.6. Gesundheit und Gesunde Ernährung

Für die gesamte Entwicklung und das Wachstum des Kindes, ist die gesunde Ernährung sehr wichtig. Deshalb ist es uns ein großes Anliegen, dass die Eltern ihren Kindern eine gesunde Brotzeit mit ausreichend Obst und Gemüse in den Kindergarten geben.

Mit den U3 Kindern wird täglich gemeinsam gefrühstückt – sollte ein Kind zu diesem Zeitpunkt noch keinen Hunger haben, kann es aber selbstverständlich zu einem anderen späteren Zeitpunkt essen.

Das Mittagessen findet im Gruppenraum der Krippe statt.

Als Getränk bieten wir täglich abwechselnde Saftschorlen und Stilles Wasser an.

8.7. Bewegung und Sport

Gerade Kinder unter 3 Jahren haben einen großen Bewegungsdrang und sollen diesem auch nachkommen dürfen. Im Krippenraum, der extra auf die Bedürfnisse der U3 Kinder abgestimmt ist, gibt es genügend Möglichkeiten für Bewegung.

An festen Tagen nutzen wir die Turnhalle für Bewegungsbaustellen und Bewegungsspiele jeglicher Art. Hier kann das Kind wippen, balancieren, springen, laufen und kriechen. Das ist auch ein idealer Zeitpunkt für die gezielte Beobachtung der Kinder.

In unserem großen Garten kann das Kind sich vielfältig bewegen und hat jede Menge Platz sich zu entfalten. Gerade die Erfahrungen in der Natur sind für das Kind besonders wichtig, damit es seine Grenzen ausloten und ganzheitlich mit allen Sinnen erleben kann.

Es ist uns wichtig, dem Kind täglich ausreichend Gelegenheit für Bewegung zu geben und ihm unsere reichhaltigen Möglichkeiten anzubieten, deshalb achten wir darauf, bei fast jedem Wetter unseren Garten zu nutzen.

9. Beziehungsorientierte Pflege

Körperpflege und hier im Besonderen das Wickeln der Kinder, ist ein intimer und beziehungsnahe Bereich im täglichen miteinander von Kind und Fachkraft. Diese Aufgabe setzt eine gefestigte Beziehung des Kindes mit der Erzieherin voraus, die sie sensibel und gefühlsbetont übernimmt.

Für die Zeit des Wickelns ist es wichtig, dass dies ohne Hektik verläuft. Wir unterhalten uns mit dem Kind, erklären was wir tun und haben stets Blickkontakt. Das Kind hat die gesamte Aufmerksamkeit der Fachkraft für sich. Es kann ungestört erzählen und sich mitteilen. Die Fachkraft beobachtet das Kind aufmerksam und reagiert entsprechend dem Empfinden des Kindes.

Der Wickelbereich für die Krippenkinder befindet sich angrenzend an den Gruppenbereich im Waschraum der Krippe. Jedes Kind hat ein eigenes Körbchen im Gruppenraum, in welchem sich Wickelutensilien wie Windeln, Feuchttücher und Wundschutzcreme befinden.

9.1. Sauberkeitserziehung

Die Eigeninitiative der meisten Kinder zum Sauber werden beginnt etwa zwischen dem 18. und 36. Monat. Sie spiegelt das Bedürfnis des Kindes wieder sauber und trocken zu werden. Wenn die Eigeninitiative erwacht, beginnt das Kind Interesse an der Toilette zu zeigen. Es will dabei sein, wenn Eltern und Geschwister auf die Toilette gehen. Für die Familienmitglieder bedeutet das Vorbild zu sein und ihm zur Selbstständigkeit zu verhelfen.

Für uns bedeutet das in Kooperation mit den Eltern den Prozess der Sauberkeitserziehung zu unterstützen. Wir unterstützen das Kind beim Hose herunterziehen und wieder hochziehen und zeigen ihm, wie es dies selbstständig tun kann. Außerdem erinnern wir es am Anfang des Öfteren, dass es zur Toilette gehen muss, damit es dies nicht vergisst.

Im Waschraum befinden sich extra niedrige Kinder-WC`s. Hierauf sitzen die U3 Kinder gut und brauchen keine Angst zu haben hinein- oder runterzufallen, da sie sich mit beiden Beinen am Boden abstützen können.

Die Vorbildfunktion übernehmen hierbei wieder die älteren Krippenkinder und Kindergartenkinder. Ein festes, hygienisches Ritual ist selbstverständlich das Händewaschen nach dem Toilettengang, was wir bereits den jüngeren Kindern vermitteln.

Zu Bestärkung der Kinder und auch als Anreiz für den Toilettengang bieten wir den Kindern den sogenannten „Klokönig“/die sogenannte „Klokönigin“ an. Dies ist eine Urkunde, die an der Toilettenaußenwand gut sichtbar für das Kind angebracht wird. Bei jedem Gang zur Toilette, unabhängig davon, ob das Kind sich erleichtert oder „nur“ auf die Toilette setzt, darf es sich einen Sticker auf seine Urkunde kleben.

10. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Für die gelingende Eingewöhnungs- und Kindergartenzeit des Kindes ist eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit der Fachkräfte und Eltern notwendig.

Es ist uns ein Anliegen, frühzeitig und wiederholt mit den Eltern offen und vertrauensvoll ins Gespräch zu kommen. Wir möchten ihnen Einblicke in unsere pädagogische Arbeit geben und unseren Umgang mit den Kindern transparent

machen. Unser Ziel ist es, dass sich auch die Eltern in unserer Einrichtung wohlfühlen, denn das positive Empfinden der Eltern überträgt sich auf die Kinder. Sie sollen ihre Kinder in „guten Händen“ wissen und wir nehmen ihre Fragen und Gedanken ernst.

Für eine gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sind wir auf die Informationen der Eltern angewiesen, denn sie sind „Experten ihres Kindes“ und kennen es am besten. Wenn sie uns mitteilen, wo ihr Kind „gerade steht“ und was es aktuell beschäftigt, wenn wir ausführliche Informationen über seine bisherige Entwicklung erhalten, können wir miteinander erarbeiten, wie wir das Kind gemeinsam unterstützen und fördern können. So können wir uns gegenseitig helfen und ergänzen, zum Wohle des Kindes.

11. Raumgestaltung und Spielmaterial im Krippenraum

11.1. Raumgestaltung

Unser Krippenraum ist extra auf die Bedürfnisse der Kinder unter 3 Jahren ausgerichtet. Hier steht „Bodenpädagogik“ klar im Vordergrund. Durch ansprechende Spielmaterialien, beispielbare Wände, ein Spielelement mit Treppe und Rutsche und unserem Aktionstisch werden die Sinne der Kinder angesprochen und bieten viele Möglichkeiten zum Ausprobieren und Entdecken.

Dabei werden auch Rückzugs- und Schlafmöglichkeiten nicht vernachlässigt. In der Krippe befindet sich ein abgetrennter Bereich, den wir als Ruheraum nutzen. In diesem Bereich finden die Kinder eine Matratze, Kissen, Kuscheltiere, Decken und ein Bücherregal. Für ein besonderes Ambiente sorgen unser Polarlicht-Astronaut und eine Lichterkette, die wir je nach Bedarf einschalten. Nach dem Mittagessen gehen die Kinder, die Mittagsschlaf halten, in einen separaten Schlafraum im Neubau des Kindergartens. Dort können sich die Kinder ausruhen, ohne dem Lärm der spielenden Kinder ausgesetzt zu sein.

Zwar agiert die Krippe separat vom Kindergarten, uns ist es aber sehr wichtig, dass die kleinen Kinder zwar ihren Raum zur Verfügung haben, jedoch der Kontakt zu allen anderen Kindern im Kindergarten nicht verloren geht – da dies eine wichtige soziale Kompetenz und eine Bereicherung für unsere Krippenkinder darstellt. Deshalb dürfen selbstverständlich auch ältere Kinder im Krippenbereich mit den U3 Kindern spielen und je nach Alter und Entwicklungsstand auch die Krippenkinder am offenen Konzept teilnehmen.



11.2. Spiel- und Beschäftigungsmaterialien

Je im Wechsel bieten wir den Kindern verschiedene Materialien an, wie z. B.:

- Materialien, die die Sinne anregen (Naturmaterialien, Spiegel, Fühlmemorys)

- Spielmaterial zum Bauen und Konstruieren (Holzbausteine, Steckbausteine, Duplo, Alltagsmaterial)
- Verschiedene Fahrzeuge (aus Holz, Lastwagen, Krankenwagen)
- Werkstoffe zum Gestalten (Papier, Pappe, Eierkarton, Stoff)
- Materialien zum Matschen, Kleben, Formen, Malen
- Bilderbücher
- Gemeinschaftsspiele, Puzzles
- Materialien zum Bewegen (Rutschautos, Schaumstoffpolster, Reifen, Matten)
- Kuschelkissen, Decken

Beim Spiel- und Materialangebot ist es uns wichtig, dass den Kindern eine überschaubare und begrenzte Auswahl zur Verfügung steht. So kann jedes Kind sich intensiv mit den Materialien beschäftigen, ohne von einem Übermaß an Möglichkeiten abgelenkt zu werden.

Nach gegebener Zeit (je nach Interesse der Kinder) wird das Spiele- und Beschäftigungsmaterial ausgetauscht und die Kinder erhalten neue Anregungen.

12. Schlusswort

Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, dass Kinder kräftige Wurzeln entwickeln, damit der Baum ihres Lebens standhaft und fest in der Erde verankert ist. Wir sind verantwortlich, den Kindern die notwendigen Voraussetzungen zu geben und ihnen Unterstützung anzubieten, wo sie nötig ist. Wir sind verpflichtet dafür zu sorgen, dass sie sich zu widerstandsfähigen und sozialen Menschen entwickeln.

„Willst du für ein Jahr vorausplanen,

so baue Reis an.

Willst du für ein Jahrzehnt planen,

so pflanze Bäume an.

Willst du für ein Jahrhundert planen,

so bilde Menschen.“

(Tschuang-tse, chinesischer Philosoph)

**Abschließend möchten wir Ihnen ein
„Herzliches Dankeschön“ für Ihre Aufmerksamkeit sagen.
Wir wünschen Ihnen und ganz besonders Ihrem Kind eine schöne
Kindergartenzeit!
Wir freuen uns darauf, Begleiter Ihrer Kinder auf dem neuen Weg sein zu
dürfen!
Ihr Kinderteam**